

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

I. Eilhardus Lubinus.

Oldenburgische
Zeitschrift.

.....
Herausgegeben
von

G. A. v. Halem und G. A. Gramberg.

Vierten Bandes Viertes Stück.

I.

Eilhardus Lubinus.

Eilhardus Lubinus war der Sohn des Pastors *) Friedrich Lübben zu Westerstede. Seine

*) Dieser Pastor Friedrich Lübben wird in dem Klostochschen, gleich nach Eilh. Lubini Tod herausgekommenen Leichenprogramm (welches die Quelle ist, aus der Witten in den Mem. Theologorum, Freherus in seinem Theatro und Andre ihre Nachrichten von Lubini Leben gezogen haben) so aufgeführt. — In dem Verzeichnisse der Westerstedischen evangelischen Prediger im Old. Cal. v. 1806. befindet sich dieser Friedr. Lübben zwar nicht. Der älteste dort angezeigte Prediger, von dem man Nach-

Mutter war Catharine Blinings. Er war geboren zu Westerstede d. 24. März, 1565. Vom Jahr 1588. bis 1594. (also vom 23sten bis 29sten Jahre) studirte er auf den sieben Universitäten: Leipzig, Cöln, Helmstädt, Strasburg, Jena, Marburg und Rostock. Während dieser sieben Jahre erhielt er vom Grafen Johann 16. ein jährliches Stipendium von 20 Rthl. Im J. 1595. wurde er Professor der Dichtkunst in Rostock, und im J. 1605. Professor und Doctor der Theologie, auch Consistorial-Assessor, ebendasselbst. Er starb daselbst d. 2. Jun. 1621. im 56sten Jahre. Sein Bildniß findet sich in Freheri Theatro (T. 2. p. 397.) und vor der 4ten Ausgabe seines

richt gefunden hat, ist Hero Friedrichs im J. 1579. Es scheint aber nicht wahrscheinlich, daß eine der allerältesten Kirchen, wie die Westersteder, erst 6 Jahr nach Hamelmanns Ankunft hieselbst (1573.) sollte einen Prediger erhalten haben. Der Past. Friedrich Lübben könnte demnach der Antecessor jenes Hero Friedrichs und vielleicht der erste evangelische Prediger in Westerstede gewesen seyn. — Eine hiesige gewöhnliche Sage ist es freylich, Lubinus sey der Sohn eines Bauern gewesen.

Clavis vom J. 1633. Er heyrathete im J. 1595. die Wittwe des Prof. der orientalischen Sprachen, Jac. Bockmeister in Rostock, und im J. 1602. die Tochter des dorrigen Prof. der Medicin Wilh. Laurenberg. Aus der 2ten Ehe hatte er 9 Kinder, von denen 5 Söhne und eine Tochter ihn überlebten.

Er gehörte unstreitig zu den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, und machte sich insbesondere um die Rostockische Academie sehr verdient. *) In seinen Schriften zeigt er sich als Philosophen, Theologen, Redner, Dichter und Philologen; die philologischen Schriften haben

*) S. Aepinus de meritis Westphalorum in academiam Rostochiensem. — Fabricius (Hist. Bibl. Fabr. 7. P. 3. p. 521), sagt von ihm: E. L. orator, poëta et mathematicus insignis, discentium studiosissimus, in rebus inveniendis acer, in memorandis firmus et expeditus, in judicandis acutus, in academiae dignitate tuenda magnanimus, in dicenda veritate intrepidus, vir vere aristocraticus, lectionibus, disputationibus scriptisque suis adeo ornavit lyceum Rostochiense, ut prae aliis eo tempore aestimaretur.

aber seinen Namen vorzüglich auf die Nachwelt gebracht.

Verzeichniß seiner Schriften:

- 1) Antiquarius sive priscorum et minus usitatorum vocabulorum brevis ac dilucida interpretatio, ex optimis quibusque latinae linguae auctoribus depromta et ordine alphabetico digesta. Amstelraedami 1594. 8. Fref. 1600. 1601. Col. 1609. Fref. 1625.

Lubinus war der erste, der ein solches Verzeichniß obsoleter lateinischer Wörter zum Verständniß der Fragmente des Ennius u. s. w. lieferte. Nach ihm hat zunächst W. Laurenberg unter demselben Titel: Lugd. Bat. 1622. 4. ein vollständigeres gegeben. Lubinus hat das Büchlein einem seiner Schüler, einem Bremer, Namens Eilhardus Esychius (Nust) zugesignet.

- 2) Clavis Graecae linguae, qua omnes praedictae linguae radices integris sententiis latine versis facillioris memoriae

gratia includuntur, cum lexico manuali duplici, graeco-latino, latino-graeco. Rost. 1609. Lips. 1620. 1622. 1629. 1633. Frcf. 1643. Amst. ap. Elz. 1647. 1651. Frcf. 1662. Brunsw. 1667. Norimbergae, 1670.

Aus der großen Menge von Ausgaben sieht man, wie häufig dies Werk ehemals bey dem Unterricht gebraucht wurde. In der letzten Nürnbergger Ausgabe führt es den Titel:

Lubinus trilinguis, hoc est, Clavis Graecae linguae, olim ab Eilharto Lubino Latine et Graece formata, nunc etiam Germanice expolita &c.

In der Vorrede bemerkt Lubinus, daß ein Landsmann von ihm, Namens Christoph Eilers, sein Gehülfe bey Verfertigung dieser Sentenzen gewesen sey.

- 3) Fax poëtica sive Genealogiae et res praecipuae gestae Deorum gentilium, virorum illustrium, Regum Graecorum et Caesarum Romanorum, perpetuis tabulis illustratae. 1617. 8.

4) Paraphrasis in Persium cum commentario. Amst. 1595.

5) Ecphrasis succincta et perspicua in Juvenalis et Persii libros Satyrarum. Rost. 1602, 8.

6) Juvenalis et Persii Satyrae, cum commentario. Hanoviae, 1619. 4.

In der Vorrede zieht Lubinus den Juvenal dem Horaz vor. Auch Scaliger und Lipsius waren dieser Meynung. Henninius hat bey seiner Ausgabe des Juvenal den Commentar des Lubinius sehr benutzt, seine Ecphrases nennt er aber loquacissimas.

7) Q. Horatius Flaccus accuratissime emendatus, et explicatus Paraphrasi scholastica. Rost. 1599. Fref. 1612. 1613. Hanoviae. 1619. 4.

Dies ist das bekannteste Werk des Lubinus. Wenn gleich das Paraphrasiren eines Dichters sich leicht lächerlich machen läßt, so ist doch nicht zu leugnen, daß diese Methode für den Anfänger sehr nützlich werden kann; die Lubinischen Paraphrasen würden diesen Zweck noch

besser erfüllen, wenn sie weniger weitschweifig wären.

8) Phalaridis Epistol. Graece. Rost. 1597. 8.

9) Epistolae veterum Graecorum, (Hippocratis, Democriti, Heraclidis, Diogenis, Cratetis, Appollonii Thyanaei, Anacharsidis, Euripidis,) graece et latine. Accessit methodus conscribendarum epistolarum, graece et latine. Heidelb. 1601. 8.

10) Anacreontis, Lyricorum poëtarum festivissimi, quae restant carmina, cum interpretatione, ita ut versus versui et verbum verbo paene respondeat. Rost. 1597. 4.

Lubin hat zuerst eine solche lateinische Uebersetzung im Metrum des Originals versucht.

Hier eine Probe derselben;

Volo sonare Atridas,
 Volo sonare Cadmum;
 Sed barbytus mihi unum
 Nervis refert amorem.
 Inmuto fila nuper
 Testrudinemque totam,

Et Herculis labores
 Jam canto; sed lyra ista
 Contra sonat mi amores.
 Heroes, ergo posthac
 Nobis valète; solos
 Lyra haec refert amores.

Zur Vergleichung folgt hier dieselbe Stelle
 nach der in der Ausgabe von Paauw. (Traj.
 1732.) befindlichen Uebersetzung:

Cantem libens Atridas,
 Cantem libensque Cadmum
 Sed barbyti mihi unum
 Nervi sonant amorem.
 Mutata nuper a me
 Chelys fidesque cunctae,
 Jamque Herculis labores
 Canebam; at illa contra
 Sonabat usque amores.
 Heroes, ergo longum
 Mihi valete posthac;
 Nam barbyti mihi unum
 Nervi sonant amorem.

II) Carmina Anacreontis, Alcaei, Sapphus,
 Stesichori, Ibyci, Bachilidae, Simoni-

dae, Alcmani et Pindari, graece cum
sua interpretatione et notis.

12) Nonni Panopolitae Dionysiaca, cum
versione latina. Hanoviae, 1605. 8.

Die Uebersetzung ist von Lubinus.

13) *Ανθολογία διαφόρων Επιγραμμάτων εις
ἑπτα βιβλία διηρημένη, μεταφραζούτος
Ελαρδου Λουβινου.* Florilegium vario-
rum Epigrammatum in septem libros
distributum, interprete. E. C.

Die lateinische Uebersetzung ist in Prosa.

14) Memoria illustrissimi principis Caroli
Ducis Megapolitani, in ejus funere
recitata oratio. Rost. 1610.

15) In cerberum Jesuitam, toti mundo for-
midabilem, Carmen. 4.

16) Declamationes satyricae tres in hujus
saeculi male doctos. Rost. 1618. 8.

Das erste dieser 3 satyrischen Gedichte ist
auch abgedruckt in den Deliciis poëtarum
germanorum. T. 3. p. 1489. In dieser zieht
der Dichter erst gegen alle 4 Facultäten zu

Felde; dann geht er zu seinem Hauptgegenstande, nämlich der Pädagogik, insbesondere dem Unterricht in den alten Sprachen, über, und findet in der Vernachlässigung und verkehrten Methode desselben die Quellen der sinkenden Gelehrsamkeit. Man findet hier manchen interessanten Zug zur Schuldisciplin jener Zeiten. Er ruft unter andern aus:

— quoties repeto memorique recolligo
 mente,
 Quanti constiterit linguae mihi sermo
 latinae,
 Concutior toties, penitusque horresco
 medullis.

17) Phosphorus, sive de prima causa et natura mali tractatus hypermetaphysicus, in quo multorum gravissimae et dubitationes tolluntur, et errores deteguntur. Rost. 1596. 1601. 8.

Alle Werke des Lubinus, der Clavis und der Horaz ausgenommen, gehören zu den seltenen; dieser Phosphorus ist aber besonders äußerst selten zu finden. Weil der Verf. wegen

dieses philosophischen Werkes verkehrt wurde, und Arnold folglich dessen erwähnt, so hat man es fast allgemein für einen theologischen Tractat gehalten; (ein Tractat von der Erbsünde wird es von vielen fälschlich genannt) es wird daher in keiner Geschichte der Philosophie dessen gedacht, obgleich es, ungeachtet der darin aufgestellten sehr sonderbaren Meynungen, zu den merkwürdigeren Versuchen, den Ursprung des Uebels zu erklären, gehört, und daher unter den mannigfaltigen Hypothesen älterer und neuerer Philosophen über diese schwierige Materie allerdings mit hätte erwähnt werden müssen. Seine Hauptsätze sind ungefähr folgende: Gott ist nicht allein nicht der Urheber des Uebels, sondern das Uebel ist überhaupt gar keine Substanz; das Uebel ist vielmehr das Nichts, und zwar ein Nihilum privativum, und ist aus dem Nichts entstanden. Alles Gute in der Welt ist aus dem höchsten Gut, nämlich Gott, entstanden. Aus demselben Nichts, aus dem das Uebel entstanden ist, und welches Nichts schon vor Erschaffung der Welt da war, hat Gott die Welt erschaffen. Gott, oder das

höchste Gut, ist das einzige wahre, aus sich selbst und nicht aus dem Nichts entstandene, und folglich vom Uebel gänzlich freye Wesen, welches auch nicht in das Nichts zurückfallen kann, weil es nicht daraus entstanden ist. Alles andere aber, welches von Gott aus dem Nichts geschaffen ist, kann dahin zurücksinken, d. h. es ist dem Uebel unterworfen. Es mußte eine Schöpfung Statt finden, weil zwischen dem unendlichen Wesen und dem unendlichen Nichts etwas Endliches in der Mitte seyn mußte, damit die unendliche Kraft von jenem und die unendliche Schwäche von diesem erkannt werden könnte. Das in der Mitte stehende Endliche (Geschaffene) kann an beyden, aber nur auf eine endliche Weise, theilnehmen, und sich dem unendlichen Wesen und dem Unendlichen Nichts nähern; die Engel sind jenem, die Teufel diesem am nächsten; an die Engel gränzen dann die Menschen, an die Teufel die übrige Körperwelt. Daß der Mensch etwas ist, hat er von Gott; daß er etwas nicht ist, daß er das Gute seines von Gott erhaltenen Wesens verliert, davon ist das Nichts die Quelle, aus dem

er geschaffen ist. Die Sünde ist daher Tendentia ad Nihilum, eine Neigung, oder Tendenz zum Nichts. — Auf dem Titelblatt (und S. 60. der 2ten Ausg.) ist dieses System durch eine Figur erläutert. Mehrere Capitel des Buchs handeln vom unendlich Kleinen, wo sich der Verf. auch als Mathematiker zeigt.

Vielleicht hätte diese Hypothese wenig Aufsehen gemacht, wenn nicht der M. Alb. Grauer (erst Prof. der Theol. zu Jena, dann Superintendent zu Weimar) in seinen Quäst. illustr. (Cent. I. Disp. 9.) über Kezerey, und namentlich, welches damals in der lutherischen Kirche die ärgste Kezerey war, über Crypto-Calvinismus geschrieben hätte. Man hat von ihm mehrere anticalvinistische Tractate, unter andern: Absurda absurdorum absurdissima Calvinistica absurda. Magdeb. 1606. Lubinus beantwortete seine Verlaumdungen in folgender Schrift:

18) Apologeticus, quo Alb. Graweri calumniis respondet. E. C. Rost. 1600. 1605. 4.

Gottfr. Arnold lobt diese Schrift sehr, und

führt mehrere Stellen daraus an. *) Lubinus klagt darin dem Herzoge von Mecklenburg, daß es dem M. Grauer bloß darum zu thun sey, ihn zu verdrängen und die theologische Professur zu Rostock zu erhalten. Man haßt nicht, sagt er, die Irrthümer, sondern die Irrenden, man schilt nicht auf die Sekereyen, sondern auf die Personen. Es giebt jetzt viele, die recht ihr Leben im disputiren suchen, die nur durch anderer Verläumdung berühmt werden wollen.— Nun schrieb Grauer seinen Antilubinus sive

*) Andere tabelten sie in manchen Stücken. In Schlüsselburgii studium posthumum (einer sehr seltenen Schrift. Rost. 1624.) heißt es unter andern in einem Briefe von Phil. Nicolai: De certamine inter Lubinum et Graverum coorto explico me candide. Puto ab utraque parte aliquid humani contigisse; vellem Graverum privatis antea litteris scripsisse Lubino, quam publice adversus illum insurgeret; et Lubinum vellem dictis asperioribus, et quae nonnihil suspicionis gignunt, in suo Apologetico abstinuisse, quemadmodum libere et ingenue cum ipso per litteras de hisce collocutus sum, qui litteris suis ad me, se ab omni Calvinismo immunem esse et serio abhorrere contestatur.

elenchus paradoxorum Calvinisticorum E. Lubini, dem er noch hinzufügte, eine Solida Responsio ad Lubini elumbem Apologeticum.

Als Lubinus seinen Phosphorus herausgab, war er noch Prof. der Dichtkunst. Vielleicht trug die Professur der Theologie und die theologische Doctor: Würde dazu bey, ihn zu vermögen, daß er im J. 1607. die in seinem Phosphorus enthaltenen Grundsätze widerrief.* Er that dieses in der Vorrede zu einer Dissertation, unter dem Titel:

19) Tractatio theologica de causa peccati ad Theologos Augustanae Confessionis in Germania. Rost. 1607. 4.

Jac. Thomastius **) vermuthet, Lubinus habe die Hauptidee zu seinem Phosphorus genommen aus des Mornay Traité de la vé-

*) Raro inter eruditos exemplo, qui errores gravissimos defendere, quam confiteri maluit, sagt Reimmann. bibl. p. 1031.

**) Jac. Thom. Diss. 63. Halae, 1693. p. 362.

rité de la religion chrétienne. Gewiß ist es, daß er dieses Werk sehr schätzte. In der Vorrede zu seinem Apolegeticus erwähnt er dessen, und setzt hinzu, er habe es ins Deutsche übersetzt. Es findet sich jedoch nicht, daß diese Uebersetzung im Druck erschienen ist. Die Frankf. 1616. 4. erschienene deutsche Uebersetzung ist nicht von Lubinus.

Er machte auch einen lateinischen Auszug aus Mornay's Werk, und hielt Disputationen darüber.

20) Compendium de veritate religionis christianae ex libro Mornaei. Rost. 1610. 4.

21) Disputationes in librum Philippi Mornaei de veritate religionis christianae. Rost. 1602.

22) Quadripartita Evangelicae Historiae Monas, sive quatuor Evangelistarum, in qua singuli inconfusi et soli legi possunt, et rursus una ex omnibus universalis et continua historia ex tem-

pore formari, cui utique tantum lucis accessit, ut lecturis Commentarii loco esse possit. Frcf. 1601.

- 23) Monotessaron, sive Historia Evangelica ex quatuor Evangelistis in tribus linguis, Graeca, Latina et Germanica, in unum corpus redacta. Rost. 1609. 1611. 4.
- 24) Commentarii in Epistolas Pauli majores. 4.
- 25) Exercitationes theologicae in minores omnes S. Apostolorum, Pauli, Petri, Johannis et Judae, Epistolas, Rost. 1610. 4.
- 26) Clavis in Novum Testamentum Graecum.
- 27) Novum Testamentum Graeco-Latino-Germanicum, in cuius nova editione accessit consilium de latina lingua compendiose a pueris addiscenda. 1611. 4.

Die Vorrede über die Erlernung der Lateinischen Sprache ist merkwürdig, weil sich Lubinus darin als Vorläufer des Comenius



zeigt. Comenius sagt dieses selbst in seinen Operibus didacticis. Auch die Idee des Orbis pictus rührt von Lubinus her, und ist von Comenius nach dessen Vorschlägen ausgeführt worden.

L. W. C. v. Halem.

II.

Astronomische Unterhaltungen.

(Fortsetzung.) *)

2. Von der Geschwindigkeit des
Lichts.

Unter allen Bewegungen, die wir kennen, ist keine schneller, als die des Lichts; aber je ungeheurer und ungläublicher die Angaben sind, desto mehr ist die Frage, woher man diese Geschwindigkeit kenne, der nähern Betrachtung werth. Um die Beantwortung dieser Frage vorzubereiten, will ich zuerst an diejenigen Erfahrungen erinnern, welche zur Bestimmung der Geschwindigkeit des Schalles dienen. Es ist bekannt, daß man beim Abschließen eines Gewehrs, wenn man sich ganz in der Nähe befindet, den Knall sogleich hört, indem man den Blitz sieht; dagegen aber bemerkt man, wenn in einiger Entfernung ein Gewehr oder eine Canone abgefeuert wird, daß von dem Augen-

*) s. Bd. III. St. 5. S. 493.